

Abfallend

Es bleibt kein unbedruckter Raum am äußeren Seitenrand des gedruckten Dokumentes. Bilder, Farbflächen oder sogar Text ragen beim Druck über die Beschnittkante hinaus und werden bei der Endfertigung der Drucksache angeschnitten.

Akzidenz

Publikationen, die – im Gegensatz zu periodisch erscheinenden Drucksachen – nur gelegentlich oder einmalig erscheinen.

Andruck

Erste gedruckte Exemplare einer Drucksache. Nach der Kontrolle dieser Drucke insbesondere der Farben erfolgt die Freigabe zum Druck der gesamten Auflage.

Anführungen

„...“ – werden auch Anführungszeichen genannt. Schließende Anführungszeichen werden auch als Ab- bzw. Ausführungen bezeichnet. Umgangssprachlich auch »Gänsefüßchen«.

Antiqua

Schriften mit geschwungenen oder rechteckigen Endstrichen, den so genannten Serifen.

ANSI

Abkürzung für »American National Standards Institute«, der erweiterte ASCII-Zeichensatz, der von Microsoft Windows verwendet wird.

ASCII

»American Standard Code for Information Interchange«, eine internationale Norm für die Codierung aller auf dem lateinischen Alphabet basierenden Zeichensätze. ASCII garantiert, dass z. B. der Buchstabe »T« immer der Buchstabe »T« bleibt, egal ob es sich um einen mit DOS, Windows oder MacOS betriebenen Computer handelt. Die Standardzeichen der Tastatur »o« bis einschließlich »127« werden als 7-Bit-ASCII-Zeichen bezeichnet. Zur Codierung der ersten 128 Zeichen eines Zeichensatzes genügen 7 Bit (2 hoch 7 ergibt 128). Der erweiterte Zeichensatz mit den Zeichen 128 bis 255 wird als 8-Bit-ASCII bezeichnet (2 hoch 8 ergibt 256). Die meisten Zeichen aus dem erweiterten Zeichensatz liegen auf dem Macintosh an einer

deutsche Anführungszeichen:

„...“

englische Anführungszeichen:

“...”

anderen Position (auf der Tastatur) als bei einer Windows-Schrift. Für die korrekte Umwandlung von Sonderzeichen oder Umlauten benötigt man eine Software, die den Datenaustausch korrekt darstellt.

Ausgleichen

Erweiterung oder Reduktion von Weißräumen bei Versalbuchstaben oder Zeilenabständen in Titeln.

Ausschießen

Abhängig von der Falzart des zu bedruckenden Papierbogens müssen die Seiten des Buches nach einem bestimmten Schema in der Druckformenherstellung (Montage) montiert werden. Dieser Vorgang wird auch Ausschießen genannt.

Austreiben

Wort- und/oder Zeichenabstände werden im Blocksatz so weit vergrößert, bis die Zeile links und rechts bündig ist.

Axiale Anordnung

Text wird zentriert gesetzt, d. h. an der Mittelachse angeordnet, der Abstand der Zeile zum Spaltenrand ist links und rechts gleich.

Baud

Maßangabe für die Übertragungsgeschwindigkeit eines Modems. 56 000 Baud bedeutet z. B. 56 000 Signalwechsel pro Sekunde.

Belichten

Mit einem Laserstrahlbelichter wird das Seitenbild auf einen Film übertragen (= belichtet). Anschließend durchläuft der Film eine vollautomatische Entwicklungsmaschine. Belichtungsmaschinen werden zumeist von einem externen RIP (Raster Image Processor) angesteuert, der die PostScript-Daten für die Belichtung der Schriften und Bilder aufbereitet.

Beschnittmarke

Zum Beschneiden notwendige horizontale und vertikale Linien an den Ecken der Drucksache, die den Seitenrand festlegen.

Binär

Computer verarbeiten nur Binärzahlen. Diese bestehen ausschließlich aus den Ziffern »0« und »1«. Für den Computer hat der Buchstabe »T« im ASCII-Zeichensatz die Position »84«; er codiert sie als Binärzahl »1010100«.

Binden

Die Techniken, lose Blätter oder gefalzte Druckbögen so zusammenzukleben, -heften oder -leimen, dass aus den Einzelteilen ein Buchblock entsteht.

Bit

Abkürzung für »binary digit«. Bezeichnung für die Zählheit von binären Entscheidungsmöglichkeiten. Eine Grafikkarte besitzt z. B. eine Kapazität von 16 bit Farbtiefe, d. h. sie kann 65 536 (2^{24}) Farben darstellen. Die Kapazität eines Übertragungskanal wird in bit/s oder engl. bps (bits per second) angegeben.

Bitmap

- 1) Wiedergabe von Grafiken in einzelnen Bildpunkten. Als bitmap-orientierte Computerprogramme gelten solche, die sich an der Bildschirmauflösung orientieren (pixelorientiert) – z. B. Photoshop.
- 2) Pixeldateiformat mit der Erweiterung »BMP«, vor allem unter Windows verwendet.

Blindmaterial

Im Bleisatz nichtdruckendes Material für Zwischenräume aller Art. Fachausdrücke dafür waren: Spatium, Ausschluss, Quadrat, Reglette, Durchschuss, Steg.

Blaupause

Die Blau- oder Lichtpause dient zur Kontrolle der belichteten Filme noch vor der Herstellung der Druckplatten. Von der fertigen Bogenmontage wird mit einem chemischen Verfahren eine Kopie auf Papier gemacht, die eine bläuliche Färbung aufweist, daher auch der Name Blaupause.

Blindmuster

Unbedruckte Musterexemplare einer Drucksache, um die Ausführung des Endproduktes (z. B. die Dicke oder das Gewicht)

**Pixelorientierte
Computerprogramme
dienen zur Bearbeitung
von Fotos.**

**Um Blitzer zu vermeiden,
muss überfüllt werden.**

bereits vorab ermitteln zu können – auch »Blindband« oder »Leerband« genannt.

Blindtext

Text ohne inhaltliche Bedeutung, der nur als Platzhalter dient, um die Aufmerksamkeit des Betrachters auf die grafische Aufbereitung zu lenken. Besonders wichtig, wenn die endgültige Textfassung noch nicht vorhanden ist, aber bereits ein Muster oder ein Entwurf präsentiert werden muss.

Blindzeile

Eine Leerzeile.

Blitzer

Wenn im Druck zwei Farben nicht passgenau aneinandergedruckt werden, entstehen auffallende weiße Randzonen, die Blitzer genannt werden. Um diese zu vermeiden, wird die Technik des Überfüllens bzw. Überstrahlens angewendet.

BMP

Siehe Bitmap.

Bogenmontage

Text (oder Fotos) werden nach ihrer Eingabe in den Computer seitenweise (oder in Einzelteilen) auf Filmen (= durchsichtige Folien) belichtet. Diese belichteten Textteile oder Seiten werden nach einem bestimmten Schema so auf einen großen (Film-) Bogen montiert (= geklebt), dass nach dem Bedrucken der Vorder- und der Rückseite des Papierbogens und nach dessen Faltung die richtige Seitenabfolge im Buch gewährleistet ist. Dieses Montageschema wird auch als Ausschuss bezeichnet.

Vielfach entfällt die manuelle Bogenmontage heutzutage, da der Vorgang des Ausschießens bereits mittels Computer durchgeführt wird. In weiterer Folge werden die fertig montierten Seiten in einem Stück mit sehr großen Belichtern ausgegeben.

Bohren

Runde Löcher in Drucksachen, z. B. für Ringordner oder Spiralheftung, werden gebohrt.

bpi

»bits per inch«, Bits pro Zoll. Maß für die Speicherdichte, z. B. auf Magnetband.

Brotschrift

Bezeichnung für die meistgebrauchte Schrift in einer Publikation – auch »Grundschrift«, »Fließtext« oder »Body« genannt. Als Setzer noch im Akkord pro 1000 Buchstaben bezahlt wurden, war die Brotschrift der Haupttext (Lesetext), der den hauptsächlichlichen Verdienst des Setzers sicherstellte.

Broschur

Dünnes, einfach gebundenes Buch (Taschenbuch oder Heft). Der Broschurumschlag ist häufig ein weicher Karton mit einer relativ einfachen Gestaltung oder wird mit dem Kernpapier mitgedruckt.

Bruch

Andere Bezeichnung für Falz (das Falten des Papiers). Das Wort Bruch dient vor allem dazu, Falzungen zu erläutern: z. B. »Wickelfalz mit zwei Brüchen« bezeichnet genau die Art der Falzung und die Anzahl der Falzungen.

Byte

Maßeinheit für die Speicherkapazität von Datenträgern. Die Abkürzung ist »B«. 8 zusammenhängende Bits stellen 1 Byte dar. Mit 8 Bits können $2^8 = 256$ Zustände codiert werden, Buchstaben, Sonderzeichen oder Ziffern. 1 Kilobyte (KB) sind 210 Bytes, was nicht exakt 1000, sondern 1024 Bytes entspricht. 1024 kB = 1 Megabyte (MB), 1024 MB = 1 Gigabyte (GB).

Bündig

Grafische Elemente oder Textteile werden an einer nicht-druckenden Linie ausgerichtet. Am häufigsten verwendet, um die Ausrichtung von Text zu bezeichnen: z. B. links- oder rechtsbündig.

Cartridge

Häufig verwendete aber technisch schon etwas veraltete Art eines Datenträgers in Form einer Wechselfestplatte. Mittlerweile gibt es unterschiedliche Formate und Speichergrößen. Für die Verwendung ist ein eigenes Laufwerk notwendig.

Als Paperback bezeichnet man ein kartoniertes, zumeist in Klebebindung hergestelltes Buch.

Der so genannte
Vierfarbendruck:
Cyan (Blau), Magenta (Rot),
Yellow (Gelb) und Schwarz
(Key Colour).

CD

Siehe »Corporate Design«.

CD-ROM

»Compact Disc-Read Only Memory«: Datenträger mit einer hohen Speicherkapazität. Für die Verwendung ist ein CD-ROM-Laufwerk notwendig. Mittlerweile sehr weit verbreitet zur Datenweitergabe, da so genannte »CD-Brenner«, mit denen CD-Rohlinge von praktisch jedem Computer aus sehr rasch und sicher mit Daten »beschrieben« werden können, zur DTP-Standardausrüstung gehören.

Cicero

Typografische Maßeinheit.

1 Cicero = 4,513 mm (gerundet 4,5 mm)

1 Cicero entspricht 12 Didot-Punkten.

CMYK

CMYK ist ein Farbdruck-Normierungsmodell der Druckindustrie und besteht aus den vier Grundfarben Cyan (Blau), Magenta (Rot), Yellow (Gelb) und Schwarz (Key Colour).

Fast alle farbigen Bilder werden heute mit diesen Farben gedruckt. Das CMYK-Modell wird auch subtraktives Farbmodell genannt, da die Druckfarben Cyan, Magenta und Yellow (zu 100 % übereinander gedruckt) Schwarz ergeben und somit alles Licht absorbieren. Da die Farben Cyan, Magenta und Yellow allerdings kein tiefes Schwarz ergeben, wird in der Praxis Schwarz als eigene Farbe dazugegeben. Die CMYK-Farben werden auch als Prozessfarben oder Rasterfarben bezeichnet. Die Definition der CMYK-Farben erfolgt in Europa nach der Euroskala und in den USA nach dem SWOP-Standard.

Coated paper

Englisch für gestrichenes Papier.

Color-Management-System (CMS)

Software (oft inkl. Kalibrierungs-Hardware), die Eingabe- und Ausgabeeinheiten (Bildschirm, Farbdrucker/Digitalproof-Gerät, Scanner) aufeinander abstimmt. Ziel ist, dass die Ausgabe in möglichst hohem Maß der Bildschirmdarstellung und der gescannten Vorlage entspricht. Ein CMS korrigiert die Farbverfälschungen, indem es die Daten in einem geräteunabhängigen Farbraum definiert und sie danach in den gerätespezifischen umrechnet.

Farbmanagement-Systeme stimmen Eingabe- und Ausgabeeinheiten (Bildschirm, Farbdrucker/Digitalproof-Gerät, Scanner) aufeinander ab.

Computer-to-plate (CTP)

Das Belichten der Daten aus dem Computer erfolgt direkt, also ohne Umweg über Filme, auf die Druckplatte. Dafür sind spezielle Belichter und Druckplatten notwendig.

Corporate Design (CD)

Gesamtheit aller bewusst beeinflussten, visuell wahrnehmbaren Erscheinungsformen eines Unternehmens. Diese manifestieren sich in Firmenlogo, Hausfarbe und -schrift, in der Gestaltung von Geschäftsausstattung, Manuals, Katalogen und Prospekten, Verpackungen, Messeständen, Gebäude- und Fuhrparkbeschriftung. Das ganze umfasst auch die Architektur und das Produktdesign der Firmengebäude.

Corporate Identity (CI)

CI formuliert die Ziele eines Unternehmens. Zur Erreichung dieser Ziele werden Richtlinien für drei Bereiche festgehalten: Corporate Communication (Unternehmenskommunikation wie Werbung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit), Corporate Behaviour (Leitlinien zum Verhalten der MitarbeiterInnen untereinander und mit Geschäftspartnern) und Corporate Design.

CTP

Siehe »Computer-to-plate«

Cursor

Anzeigenmarke auf dem Bildschirm. Während der Texteingabe oder -korrektur auch »Einfüge-Marke« genannt.

Datenkompression

Um die Datenmengen für die Ablage oder Übertragung gering zu halten, hat man Komprimierungssoftware entwickelt, die

Im Offsetdruck liegt die Dichte bei ca. 2 (gestrichenes Papier) bis ca. 1,5 (Zeitungspapier)

überflüssige Informationen aussortieren und die Datenmenge ganz erheblich reduzieren kann.

Deleatur

Korrekturzeichen für Löschen von markierten Textstellen. Deleatur (lat.) = es werde getilgt. Das Zeichen wird abgeleitet vom griech. Buchstaben Delta.

(Farb-)Dichte

1. Als Dichte bzw. Schwärzung wird ein logarithmischer Wert bezeichnet, der das Licht, das auf bedrucktes Papier auftrifft, mit dem reflektierten Licht vergleicht. Dichtewerte werden mit einem Farbdensitometer gemessen. Der Dichtewert eines Dias beträgt zwischen 3 und 3,5. Ein Papierfoto erreicht einen Wert von ca. 2 und im Offsetdruck liegt die Dichte bei ca. 2 (gestrichenes Papier) bis ca. 1,5 (Zeitungspapier).
2. Farbschichtdicke, die durch das Übereinanderdrucken der Druckfarben entsteht. Alle Buntfarben zusammen sollten nicht mehr als 280% Flächendeckung ausmachen. Im Zeitungsoffsetdruck darf die Farbsumme nicht mehr als 220% erreichen.

Dicke

Komplette Breite eines einzelnen Buchstabens inklusive Vorbreite und Nachbreite. Haben die Zeichen einer Schrift unterschiedliche Breiten, handelt es sich um eine »Proportional-schrift«, sind alle Zeichen gleich breit, so nennt man die Schrift »dickengleich« beziehungsweise »Festabstandsschrift«.

Digitalproof

Der Versuch, mit gängigen PC-Farbdruckern (Thermotransfer-, Thermosublimations- oder Tintenstrahldruckern) einen Ausdruck zu erzeugen, der dem späteren Druckergebnis im Offsetdruck möglichst nahe kommt. (Siehe auch »Proof«.)

Didot-Punkt

Typografische Maßeinheit in Europa.

1 Didot-Punkt = 0,376 065 mm (gerundet: 0,375 mm).

2660 Didot-Punkte = 1 m.

12 Didot-Punkte = 1 Cicero.

DIN

Deutsche Industrie Norm. Für den Buchdruck relevante DIN-Normen sind:

DIN 476 – Papierformate

DIN 1421 – Bucheinbände

DIN 16 507 – Typografische Maße

DIN 16 518 – Klassifizierung von Schriften

Divis

Trenn- bzw. Bindestrich bei Wortkupplungen wie z. B. »Post-Script-Datei« oder Worttrennungen am Ende einer Zeile. Der Divis hat etwa die Länge eines Viertelgevierts.

dpi

»dots per inch« heißt »Punkte pro Zoll«. Die Anzahl der Bildpunkte (Pixel) oder Laserdots je Streckeneinheit, wird in dpi oder in Punkte pro Zentimeter (P/cm) angegeben. Das Auflösungsvermögen von Scannern, Belichtern und Druckern wird mit dpi bezeichnet, auch die Abtastauflösung, mit der ein Bild gescannt wird oder die Aufzeichnungsfineinheit eines Ausgabegerätes. Je höher die dpi-Zahl, desto weniger sind Zackenränder sichtbar. Laserdrucker haben üblicherweise Auflösungen von 300 oder 600 dpi, Filmbelichter müssen eine beträchtlich höhere Auflösung haben (z. B. 2540 dpi), um eine bestmögliche Qualität beim Offsetdruck zu erreichen.

Das Auflösungsvermögen von Scannern, Belichtern und Druckern wird mit dpi angegeben.

Druckpunktzuwachs

Siehe Punktzuwachs.

Druckweiterverarbeitung

Wesentlicher Bestandteil der Buchproduktion, unter dem das Fertigungskonfektionieren der Drucksache verstanden wird. Je nach maschineller Ausstattung einer Druckerei (und Binderei) finden diese Arbeitsschritte und Produktionsvorgänge in der Druckerei oder in einer speziellen Binderei statt. Für das äußere Erscheinungsbild eines Buches ist die Druckweiterverarbeitung (oder Buchbindung) von großer Bedeutung. Bei der Planung der Buchgestaltung sind dabei schon die maschinelle Verarbeitbarkeit von verschiedenen Materialien (Papier, Leinen, Leder, Karton, ...), die Falzmöglichkeiten des Papiers, die Zweckmäßigkeit von Heft- und Bindearten, die Ausstattung des Buches (Kapital-

Beim Computersatz wird nicht mehr der Durchschuss sondern der Zeilenabstand angegeben.

band, runder Rücken, Prägung, ...) und die Maschinentoleranzen zu berücksichtigen.

Beim Falzen, Schneiden usw. ist mit einer Ungenauigkeitstoleranz von 0,5 bis 2 mm zu rechnen. In diesen Randbereich dürfen daher keine wichtigen Grafik-Elemente oder Texte platziert werden, da sie toleranzbedingt beschnitten werden könnten.

DTP

Abkürzung für »Desktop-Publishing«, das Erstellen von Drucksachen von einem Computer-Arbeitsplatz aus.

Duplex

1. Bilder im Duplex-Verfahren werden eingesetzt, um den Tonwert-Umfang von Graustufenbildern zu erhöhen. Graustufenbilder haben in der Reproduktion bis zu 256 Graustufen, im Offsetdruck können allerdings nur 50–60 Grauwerte erreicht werden. Im Duplex-Verfahren wird ein Bild zweimal mit unterschiedlichen Farben (zumeist Schwarz und eine zweite Farbe) und Rasterwinkeln gedruckt, um die Zahl der Helligkeitsstufen zu erhöhen und dem Bild mehr Tiefe zu geben.
2. Als Duplex wird auch das beidseitige Bedrucken einer Seite mit einem (Farb-)Laserdrucker bzw. Kopierer bezeichnet.

Durchschuss

Im Bleisatz wurde Blindmaterial (nicht druckendes Material) zwischen die Zeilen »eingeschossen«, was zu einem größeren Abstand zwischen den einzelnen Zeilen führte. Im Zeitalter des Computersatzes wird einfach der Zeilenabstand erhöht.

Einleger

Bedruckter Bogen, der nicht in die Reihenfolge der Bögen eingereiht, sondern in einen bestimmten Bogen hineingesteckt wird. So werden z. B. die Seiten mit vierfarbig gedruckten Bildern in die Mitte eines bestimmten Druckbogens eingereiht.

en-space

Zwischenraum mit der Breite eines Halbgevierts.

em-space

Zwischenraum mit der Breite eines Gevierts. Siehe auch »Geviert«.

EPS, EPSF

Abkürzung für »Encapsulated PostScript Format«. Eine EPS-Datei enthält Bild- und/oder Textinformation im PostScript-Format und kann nur mit einem PostScript-Ausgabegerät ausgegeben werden. Damit das EPS auch am Bildschirm dargestellt werden kann (ohne die PostScript-Information interpretieren zu müssen), enthält die Datei zumeist auch ein Vorschaubild (»Preview«) im PICT- oder WMF (Windows)-Format.

Das Bildformat EPS eignet sich besonders gut zum Druck von Vektorgrafiken.

Euro(pa)skala

Genormtes Farbmodell in der Druckindustrie für die vier Grundfarben Cyan, Magenta, Gelb und Schwarz (CMYK).

Falzen

Falten von Papierbogen auf kleinere Formate, z. B. Kreuz-, Wickel-, Leporellofalz. Siehe dazu auch Seite 82 ff.

Falzbogen

Bedruckter Papierbogen, der bereits gefalzt und zur Endverarbeitung in der Buchbinderei bereit ist.

Farbauszug

Für den Druck von mehrfarbigen Vorlagen müssen Farbauszüge hergestellt werden, indem eine (Farb-)Separation in die einzelnen Druckfarben erfolgt. Bilder werden z. B. meist in die vier Druckfarben Cyan, Magenta, Gelb und Schwarz zerlegt und als Farbauszüge auf Film belichtet.

Farbdichte

Siehe Dichte.

Farbkalibrierung

Abstimmung von Farbmonitor, Grafikkarte, Farbdrucker und Belichter mit dem Ziel, in der Darstellung von Farben und Bildern eine weitestgehende Übereinstimmung der Ausgabe auf Monitor und Farbdrucker mit dem Offsetdruck zu erreichen.

Farbsysteme

Im Desktop-Publishing und im Offsetdruck kommen hauptsächlich zwei Farbbeschreibungssysteme zur Anwendung. Das von Farbmonitoren und Scannern verwendete »additive System« verwendet Kombinationen aus Rot, Grün und Blau, um

Computer-Schriften
werden häufig
als Fonts bezeichnet.

Farben wiederzugeben. Beim Offsetdruck kommt das »subtraktive System« zum Einsatz, das die Druckfarben Cyan, Magenta, Gelb und Schwarz zur Farbdarstellung verwendet.

Fett

Bedeutet, dass Schriften, Schnitte und Linien schwärzer, dicker, stärker erscheinen sollen.

Fluttermarke

Markierung am Rücken des gefalzten Druckbogens, die vom ersten bis zum letzten Bogen gleichmäßig versetzt ist, sodass die gefalzten Druckbögen vor dem Binden mit einem Blick auf den Rücken des zukünftigen Buchblocks auf ihre richtige Reihenfolge kontrolliert werden können.

Flattersatz

Gesetzter Text, dessen Zeilen leicht unterschiedliche Längen haben und daher »flattern« – linksbündig, rechtsbündig, zentriert.

Fleisch

Freier Raum um das Schriftzeichen (Buchstabenbild).

Fließtext

Erfasster Text ohne Gestaltungselemente (Überschriften, Hervorhebungen, Einrückungen, ...).

Focoltone

Die CMYK-Farben werden in 5 %-Schritten abgestuft dargestellt. Jede Focoltone-Farbe ist eine Buntfarbe, die durch Mischung aus den Farben CMYK entsteht.

Font

Englisch für Schriftart bzw. auch Schriftschnitt innerhalb einer Schriftfamilie.

Formsatz

Text wird nicht als rechteckiger Textblock, sondern entlang einer Formlinie oder innerhalb einer Form gesetzt. Wenn der Text der Kontur einer Grafik oder eines Bildes folgt, wird er auch Kontursatz genannt.

Fotosatz

Auch Lichtsatz genannt. Diese Technologie ersetzte ab etwa 1975 den Bleisatz. Im Fotosatz werden Schriftzeichen und andere grafische Elemente positiv oder negativ auf lichtempfindliches Material übertragen. Heutzutage erfolgt dieses »Belichten« auf Film oder direkt auf die Druckplatte unter Einsatz von Laserstrahlen.

Im früheren Bleisatz wurden Texte, Bilder und Grafiken seitenweise händisch, später maschinell gebaut und zusammengesetzt. Heute wird der gesamte Buchtext (plus Fotos etc.) am Arbeitsplatzrechner eingegeben und die Seite ebendort mit einem Layout-Programm gestaltet. Die Daten werden dann vom Rechner direkt in den Belichter geschickt. Je nach technischer Ausstattung werden vom Belichtungsgerät entweder bereits fertig ausgeschossene, belichtete (Film-)Bögen oder nur belichtete Seiten ausgegeben, die dann noch nach dem Ausschuss-Schema zu einem Bogen montiert werden müssen.

Mit Fotosatz wird auch die für oben genannte Aufgaben zuständige Abteilung in einer Druckerei bezeichnet.

Gestaltungsraster

Siehe Raster.

Gestrichenes Papier

Auch Kunstdruckpapier genannt. Die Oberfläche des Papiers wird beschichtet, um eine höhere Glätte und damit eine feinere Farb- und Bildwiedergabe zu erzielen. Es gibt hochglänzende und mattglänzende gestrichene Papiere.

Geviert

Maßeinheit, die der Höhe des Schriftkegels (Raum zwischen der Oberkante der Oberlänge bis zur Unterkante der Unterlänge) entspricht. In einem Text, der mit 10 Punkten gesetzt wurde, ist das Geviert 10 Punkte lang.

Glatter Satz

Text, der in einer gleichen Grundschrift gesetzt ist.

(Schrift-)Grad

Schriftgröße.

Das DTP-Programm Quark XPress definiert das Geviert als Breite von zwei Nullen.

Guillemets lassen weniger Weißraum als Anführungszeichen und fügen sich daher gut in den Text ein.

Grammatur

Gewicht von einem Bogen Papier im Ausmaß von 100 cm × 100 cm, z. B. 80 g, 100 g.

Graukeil

Der Graukeil ist ein Rasterstreifen mit Graustufen von Schwarz nach Weiß. Zur Kontrolle der Farb- und Druckgenauigkeit werden Graukeile (mit Prozentwerten der Graustufen) bereits mitbelichtet und im Beschnitt mitgedruckt. Siehe auch Kontrollkeil.

Grotesk

Schriftart ohne Serifen (Endstriche) – auch »serifenlose Linearantiqua«, z. B. Helvetica, Avant Garde, Gill Sans, Frutiger, Futura, Rotis Sans oder Bauhaus.

Grundlinie

Auch Schriftlinie genannt. Imaginäre waagrechte Linie auf der alle Buchstaben »stehen«.

Grundlinienraster

Siehe Raster.

Guillemets

(Französische) Anführungszeichen. In Österreich und Deutschland nach innen: »...«, in der Schweiz, in Frankreich und Italien nach außen: «...». In den USA und in England werden meist Anführungszeichen eingesetzt, die die Form von hochgestellten 66 und 99 haben.

Gut zum Druck

Bestätigung des Druckereikunden, dass der Satz am Probeabzug in Ordnung – »gut zum Drucken« – ist. Diese Bestätigung gilt nicht für das Papier und die Farben.

Haarlinie

Die dünnste Linie, die mit einem Ausgabegerät (z. B. Drucker, Belichter) wiedergegeben werden kann. Sie sollte im DTP nicht eingesetzt werden, da die Linienstärke von der gewählten Auflösung des Ausgabegerätes abhängig ist. Deshalb nimmt man besser konkrete Werte wie z. B. 0,4 Punkt.

Halbgeviert

Die halbe Breite eines Gevierts des aktuellen Schriftgrads.

Halbtonbild

Halbtonbilder enthalten Grautöne bzw. abgestufte Farbtöne. Um Grautöne erzielen zu können, müssen zwischen reinem Weiß und reinem Schwarz Grautöne (= Halbtöne) erzeugt werden. Unterschiedlich große Punktmengen (Punktraster) oder Flächen mit unterschiedlicher Dichte können diese Grau- bzw. Farbtöne simulieren.

**Fotos werden als
Halbtonbilder bezeichnet.**

Handsatz

Von Hand gesetzter Text, in dem die Buchstaben einzeln aus dem Setzkasten genommen wurden – im Gegensatz zum maschinell gesetztem Satz. (Früher wurde eine Handsatz-Leistung von 1450 Buchstaben glatter Satz pro Stunde bei der Lehrabschlussprüfung verlangt.)

Hängend

Hängender Einzug, auch negativer Erstzeileneinzug genannt: Die erste Zeile ist länger und reicht weiter nach links als die folgenden Zeilen im Absatz.

Hängende Initiale

Initial, das mit der Oberkante der Oberlänge des Grundtextes abschließt. Es ist optisch im Grundtext eingebunden, steht nicht darüber hinaus.

Hausfarbe

Die Farbe, die ein Unternehmen für alle seine Drucksachen benützt. Hausfarben werden im Corporate Design Manual definiert.

HKS

Druckfarbmodell von BASF. Es besteht aus 9 Grundfarben, Schwarz und Weiß, aus denen alle weiteren Töne gemischt werden können. Es werden HKS-Farbtöne für verschiedene Papiersorten angeboten, um eine einheitliche Farbgebung in verschiedenen Medien zu erreichen.

Hochzeit

Begriff für einen Satzfehler, der ein irrtümlich doppelt gesetztes Wort bezeichnet.

HSB

Farbmodell, das die Farben nach Farbton, Sättigung und Helligkeit (engl. hue, saturation, brightness) ordnet. Den Farbton bestimmt die Wellenlänge des Lichts, das von einem Objekt reflektiert bzw. durch ein Objekt übermittelt wird. Die Helligkeit beschreibt, wie hell oder dunkel eine Farbe ist, d. h. wie nahe sie an Weiß oder Schwarz herankommt. Die Sättigung bezeichnet die Leuchtkraft einer Farbe.

Holzschliff

Begriff für winzige Holzteilchen (Holzfasern), die im Papier verarbeitet werden.

HTML

Englische Abkürzung für »hypertext markup language«. Das wichtigste Datenformat im Internet. Hypertext ist eine Art dreidimensionaler Text, der von einer Textstelle auf beliebig viele andere Stellen im Internet verweisen oder wechseln lassen kann.

Hurenkind

Begriff aus der Setzersprache, der die letzte Zeile eines Absatzes am Beginn einer neuen Spalte oder Seite bezeichnet. Der englische Name für eine derartige Zeile ist »widow« (Witwe).

Initial

Buchstabe, Wort oder Zeichen am Anfang eines Buches, Kapitels oder Absatzes, das größer oder anders gestaltet ist als der Fließtext.

ISBN

Abkürzung für »Internationale Standard-Buch-Nummer«. Diese zehnstellige Nummer wird international vergeben – aus ihr sind Nationalität, Verlag und Titelnummer eindeutig erkennbar. Die ISBN ist viergliedrig. Die erste Gruppe gibt die Sprachgruppe an (BRD, Österreich und deutschsprachige Schweiz = 3), die zweite Gruppe die Verlagsnummer und die dritte die Titelnummer. Die vierte Gruppe ist eine Prüfnummer.

ISDN

Abkürzung für »Integrated Services Digital Network«. Digitale Übertragungsmöglichkeit über Modem und Telefonleitung.

Italic

Bezeichnung für kursive (schräg gestellte) Schrift, auch »oblique«.

JPEG

Abkürzung für »Joint Picture Expert Group«. Vor allem im Internet sehr weit verbreitetes Dateiformat für komprimierte Bilder. Der Grad der Komprimierung und damit auch ein etwaiger Qualitätsverlust der Bilder kann vor dem Speichern festgelegt werden. Die Dateinamenerweiterung unter Windows ist »JPG«.

Bilder können mit dem JPEG-Format komprimiert werden.

Jungfrau

Fehlerfrei gesetzter Satz.

Kalibrierung

Siehe Farbkalibrierung.

Kapitälchen

Großbuchstaben, die entweder in der Höhe von Kleinbuchstaben (x-Höhe) oder um ca. 25 % kleiner als die normalen Versalien einer Schrift gesetzt werden. Manche Schriftfamilien enthalten eigene Fonts für Kapitälchenschrift.

(Schrift-)Kegel

Höhe von der Oberkante der Oberlänge bis zur Unterkante der Unterlänge. Entspricht der Schriftgröße oder dem Schriftgrad.

Der Schriftkegel entspricht der Schriftgröße.

Kerning

Englische Bezeichnung für das Unterschneiden (eines Buchstabenpaares), das Verändern des Abstandes zwischen zwei Buchstaben. Siehe auch »Tracking«.

Kleben

Relativ günstiges Buchbindeverfahren, bei dem die zusammengetragenen (ev. auch gehefteten) Falzbogen am Buchrücken angefräst, mit Heiß- oder Kaltleim bestrichen und entweder mit

**Eine stark veränderte
Laufweite beeinträchtigt
die Lesbarkeit von Text.**

oder ohne zwischengelegtem Gazestreifen direkt in den Buchumschlag (Pappkarton oder Buchdeckel) geklebt werden.

Kompress

Der Zeilenabstand entspricht der Schriftgröße. Dies nennt man auch kompresser Satz. Derartig dicht gedrängte Zeilen erschweren das Lesen, da der optische Zeilenabstand auf ein Minimum reduziert wird. Daher wird kompresser Satz hauptsächlich bei Titeln eingesetzt.

Kontrollkeil

Der Kontrollkeil bzw. -streifen, der im Beschnitt mitgedruckt wird, dient der Kontrolle des Druckbogens auf Farbdichte, Passer usw.

Konturensatz

Satz folgt dem Umriss einer Kontur bzw. eines Bildes oder einer Grafik. Siehe auch Formsatz.

Kopf

Zeitungstitel werden häufig »Zeitungskopf« genannt. Ein Kopfblatt ist eine Zeitung, bei der für verschiedene Regionen nur der Titel und die Regionalnachrichten geändert werden, der restliche Inhalt aber identisch übernommen wird.

Kursiv

Schräg gestellte Schrift. Kursiv wird auch als »italic« oder »oblique« bezeichnet.

Lackierung

Siehe Veredelung der Druckbogen.

Laminage

Siehe Veredelung der Druckbogen.

Laufweite

Abstand zwischen den Buchstaben im laufenden Text: Gesperrter Text hat eine erweiterte, schmaler Text eine engere Laufweite der Buchstaben. Das Verändern der Laufweite wird auch »Tracking« genannt.

Layout

Gestaltungsvorschlag oder fertige Gestaltung einer Drucksache, bezeichnet heute meist den fertigen Seitenaufbau auf dem Bildschirm oder auf einem Papier (Ausdruck).

Legende

Unterschriften oder Erklärungen für Bilder, Tabellen oder Skizzen.

Leporello(-falz)

Auch Zickzackfalz genannt. Bei jedem Parallelbruch wird in die entgegengesetzte Richtung gefalzt.

Leiche

Vergessenes Wort oder Textteil (Gegenstück zu Hochzeit).

Letter

1. Bezeichnung für ein einzelnes Zeichen oder einen Buchstaben.
2. Auch eine Bezeichnung für das US-Papierformat $8,5 \times 11$ Zoll ($21,59 \times 27,94$ cm).

Lichtpause

Siehe »Blaupause«.

Ligatur

Schriftzeichen, das zwei oder drei Schriftzeichen zu einem eigenen Bild zusammenfasst.

Typische Ligaturen sind: fi, fl, fj, ff, ffi und ffl.

Linearantiqua

Siehe Grotesk.

lpi

Abkürzung für »lines per inch« (Linien pro Zoll), Maß zur Bestimmung der Rasterpunktgröße. Um eine bestimmte Rasterweite zu erhalten, muss beim Drucken oder Belichten die lpi-Zahl eingestellt werden. Der Umrechnungsfaktor von Zoll auf Zentimeter beträgt 2,54. Ein 60er-Raster beispielsweise entspricht der Einstellung von 152 lpi ($60 \times 2,54 = 152,4$).

Die Rasterweite wird mit lpi angegeben.

**Minuskelziffern
eigenen sich gut für
Zahlenangaben im
Fließtext.**

Majuskel

Eine nicht mehr sehr gebräuchliche Bezeichnung für »Großbuchstabe« bzw. »Versalie«.

Makulatur

Fehldrucke, fehlerhafte Druckerzeugnisse, die aussortiert werden müssen.

Marginalien

Randspalten oder Randbemerkungen.

Mediävalziffern

Siehe Minuskelziffern.

Minuskel

Kleinbuchstabe.

Minuskelziffern

Ziffern, die wie Kleinbuchstaben unterschiedliche Unter- und Oberlängen und individuelle Breiten haben. Sie werden auch als Mediävalziffern bezeichnet. Die Standard-DTP-Zeichensätze haben in der Regel nur gleich breite so genannte Tabellen- oder Versalziffern.

Minuskelziffern: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

o o o o o o o o o o

Tabellenziffern: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

0 0 0 0 0 0 0 0 0 0

Mittellänge

Teil eines Zeichens zwischen der Schrifflinie (Grundlinie) und der x-Höhe.

MO

Abkürzung für »Magneto Optical Disc«. Häufig verwendeter Datenträger in Form einer Wechselfestplatte. Mittlerweile gibt es unterschiedliche Formate und Speichergrößen. Für die Verwendung ist ein eigenes Laufwerk notwendig.

Moiré(-Muster)

Im Vierfarbdruck werden die Reihen von Rasterpunkten der Prozessfarben in einem bestimmten Winkel gedruckt. In der Regel ergeben dann die Rasterpunkte ein symmetrisches Muster

in Form einer Rosette, das vom menschlichen Auge zu ineinander übergehenden Halbtonfarben vermischt wird. Stimmen die Rasterwinkel nicht genau, kommt es zu einem störenden Interferenzmuster, dem Moiré-Muster. Heute, in Zeiten der maschinellen Bogenmontage, kommt das kaum mehr vor. Häufig findet man störende Interferenzmuster im Druck allerdings dann, wenn bereits gerasterte (gedruckte) Bilder nochmals gescannt werden.

Nutzen

Aus einem Bogen werden eine Anzahl von kleineren Formaten herausgeschnitten, z. B. auf 61×86 cm können 8 Nutzen A4 gedruckt werden.

Oberlänge

Bezeichnet den Teil eines Kleinbuchstabens, der über die Mittellänge (x-Höhe) nach oben hinausragt, z. B. bei den Buchstaben: b, k, l, h.

OCR/ICR

Abkürzung für »optical character recognition/intelligent character recognition«, auf deutsch: optische Zeichenerkennung/intelligente Zeichenerkennung. Diese Technik verwenden Programme, die in der Lage sind, gescannte Texte, die im Computer nur als Pixelmuster vorliegen, in editierbare Texte zu verwandeln. Es gibt Software-Pakete, die nur bestimmte Schriften erkennen, und solche, die Zeichensätze »lernen« können und daher flexibler sind.

Offsetdruck

Offsetdruck ist das Druckverfahren, das in der Druckerei Theiss GmbH angewendet wird. Es ist ein Flachdruckverfahren, d. h. druckende und nichtdruckende Stellen liegen auf gleicher Höhe. Man macht sich dabei das Prinzip zunutze, dass sich Wasser und die fetthaltige Druckfarbe nicht vermischen.

Bogen-Offsetdruck-Maschinen gibt es mit 1 bis 8 Farbwerken, Rollen-Offsetdruck-Maschinen mit bis zu 10 Farbwerken und weiteren Aus- und Aufrüstungsmöglichkeiten zum Falzen, Kleben, Heften, Perforieren, Schneiden etc.

Im Rollen-Offsetdruck werden hauptsächlich Zeitungen, Publikumszeitschriften, Magazine, Bücher und Kataloge mit hoher Auflage ab ca. 50.000 Stück gedruckt. Im Bogen-Offsetdruck

Offsetdruck ist das Druckverfahren, das in der Druckerei Theiss GmbH verwendet wird.

PostScript- und TrueType-Schriften können beliebig skaliert werden.

werden meist Prospekte, Plakate, Bücher, kleine Zeitungen, Fachzeitschriften, Geschäftsdrucksachen, Formulare, Landkarten, Banknoten, Postkarten, Mailings, Handzettel etc. gedruckt. Mögliche Bedruckstoffe sind Papier, Karton, Wellpappe, Weißblech, Folien.

OPI

»Open Prepress Interface«, technische Lösung für größere DTP-Einheiten, bestehend aus einem OPI-Server und DTP-Arbeitsplätzen. Hochaufgelöste Bilddateien werden in kleine Bildkopien umgewandelt, damit sie leichter ins Layout platziert und ausgedruckt werden können. OPI übermittelt die Informationen über Position, Größe und Beschnitt, beim Belichtungsvorgang werden die niedrig aufgelösten Daten durch die hochaufgelösten ersetzt.

Outline

Die Kontur einer Schrift.

Outline-Schrift

PostScript- und TrueType-Schriften bezeichnet man auch als Outline-Schriften. Es handelt sich dabei um die mathematische Beschreibung einer Schrift, die die Skalierbarkeit und die Ausgabe in jeder Auflösung und Größe ermöglicht.

Pagina

Typografischer Begriff für »Seitenzahl«.

Paginierung

Positionierung von Seitennummerierungen bzw. Seitenzählung.

Pantone

Internationaler Farbenstandard aus den USA. Jede Farbe ist fertig erhältlich. Im Pantone-Farbfächer finden sich ungefähr 750 Farbabstufungen, die für die Druckerei als eindeutige Farbvorlage gelten können. Der Farbfächer für gestrichenes Papier wird mit »C« bezeichnet (»coated« paper), der für ungestrichenes Offset-Papier mit »U« (»uncoated«). Pantone-Farben decken einen großen Farbraum ab (inklusive Gold, Silber, Bronze und Leuchtfarben).

Papier

Definition von Papier nach DIN 6730:

»Papier ist ein flächiger, im wesentlichen aus Fasern meist pflanzlicher Herkunft bestehender Werkstoff, der durch Entwässerung einer Faserstoffaufschwemmung auf einem Sieb gebildet wird. Dabei entsteht ein Faserfilz, der verdichtet und getrocknet wird.«

Papierarten

Siehe Seite 69 ff.

Papiergewicht

Errechnetes Gewicht des Papiers für einen Bogen Papier mit der Fläche eines Quadratmeters, z. B. 70 g oder 80 g.

Papiersorten

Siehe Seite 71 ff.

Papiervolumen

Unter Papiervolumen versteht man die Papierdicke, die mit folgender Formel berechnet werden kann:

Papierdicke in mm × 1000

Papiergewicht in g/m²

z. B. $\frac{0,18 \text{ mm} \times 1000}{80 \text{ g/m}^2}$

Hochvolumige Papiere sind meist schwach geleimt. Mit dem Papiervolumen kann die Dicke des Buches gesteuert werden – je voluminöser das Papier, umso dicker das Buch.

Passgenau

Beschreibung für einen exakten Druckvorgang. Die Passkreuze sind die Markierungszeichen, die einerseits bereits in der Bogenmontage als »fixes Koordinatensystem« die Lage aller Filmseiten festlegen und andererseits dem Drucker als eindeutige Orientierung bei der Einrichtung der Druckplatten in der Druckmaschine dienen. Liegen die Passkreuze beim Vierfarbdruck nicht exakt übereinander, kann kein optimaler Farbdruck erreicht werden.

Um das Papiergewicht einfach feststellen zu können, muss man nur eine A4-Seite abwägen und das Gewicht mit 16 multiplizieren, denn ein A0-Bogen hat ziemlich genau die Fläche von 1 m².

Passkreuz

Markierungszeichen, außerhalb der Beschnittkante des Papierbogens, die sowohl für die Filmseiten- und Filmbogenmontage als auch für den Druck als exakte Orientierungspunkte gelten.

Perforieren

Verfahren bei dem Papier so mit kleinen Löchern oder Schnitten versehen wird, dass es leicht abgetrennt werden kann (z. B. bei Karten oder Coupons).

Pica-Point

Englisch-amerikanisches typografisches Maßsystem. In den USA gilt: 1 Pica-Point = 0,3514598 mm, 12 points = 1 Pica.

PICT

PICT steht für »Picture«. MacOS-Grafikformat, das zur Aufzeichnung von QuickDraw-Funktionen dient. QuickDraw wird am Macintosh von allen Applikationen zur Bildschirmdarstellung verwendet.

Pixel

Steht für Picture-Element, kleinste am Bildschirm darstellbare quadratische Einheit.

Point

Englisch für einen typografischen Punkt. Siehe Punkt.

PostScript

PostScript ist eine Programmiersprache mit sehr ausgereiften Grafikfunktionen, die Anfang der 80er Jahre von Adobe Systems entwickelt wurde. Mit PostScript können beliebige Inhalte einer Seite festgelegt werden (geometrische Formen, Text, Rasterbilder), deshalb wird sie auch als Seitenbeschreibungssprache bezeichnet. PostScript ist heute ein Standard der Druckindustrie vor allem für Laserdrucker und -belichter.

PostScript-Schriften

Siehe Type 1.

PostScript-Point

PostScript-Point (auch DTP-Point genannt):

1 PostScript-Point = 0,3528 mm. 1 inch = 72 PostScript-Points.

ppi

Steht für »pixel per inch« (Bildpunkt pro Zoll). Anzahl der Bildpunkte in der Längeneinheit Zoll. Wird hauptsächlich für die Dateneingabe bei Scannern verwendet.

Prägen

Ist ein Hochdruckverfahren mit Matrize und Patrizie. Der Text, das Bild, das Sujet wird so hervorgebracht, dass es leicht erhaben ist. Mittels Folien können Gold-, Silber- oder Farbprägungen erzeugt werden; wenn keine Folie verwendet wird, nennt man dies Blindprägung.

Proof

Darunter versteht man Probedrucke für die Überprüfung einer Publikation. Es gibt unterschiedliche Prüfmethode, um die Gestaltung, Seitenreihenfolge, Bilddarstellung und Farben eines Druckwerkes zu kontrollieren. Digitale Proofs werden ausgehend von den (PostScript-)Daten einer Publikation erstellt und mit hochwertigen, gut kalibrierten Farbdruckern angefertigt. Weiters können Vorabdrucke auf Basis der bereits fertig belichteten Offsetfilme hergestellt werden (z. B. DuPont Cromalin, 3M Matchprint etc.). Diese so genannten Laminat-Proofs bilden eine sehr zuverlässige Methode der Farbüberprüfung. Trotzdem empfiehlt es sich, eine weitere Überprüfung beim so genannten »Andruck« vorzunehmen, also am Beginn des Druckes, wenn die Einstellungen durch den Druckfachmann vorgenommen werden, die ersten Drucke (die Andrucke) zu kontrollieren. Nach Freigabe des Andruckes gewährleistet die Druckerei eine gleichbleibende Qualität bei der gesamten Auflage.

Punkt

Typografisches Maßsystem.

PostScript-Point (auch DTP-Point genannt):

1 PostScript-Point = 0,3528 mm. 1 inch = 72 PostScript-Points.

In Europa gilt: 1 Didot-Punkt = 0,376065 mm,

1 m = 2660 Didot-Punkte. 12 Didot-Punkte = 1 Cicero.

In den USA gilt: 1 Pica-Point = 0,351473 mm, 12 points = 1 Pica.

Punktzunahme

Siehe Punktzuwachs.

Der PostScript-Point hat sich wegen der Vorherrschaft von anglo-amerikanischer Software im DTP-Bereich auch bei uns als Schriftmaßeinheit durchgesetzt.

Punktzuwachs

Auch Tonwertzunahme oder Punktzunahme genannt. In der Regel werden die Rasterpunkte beim Offsetdruck etwas größer, wenn die nasse Farbe durch das Papier aufgenommen wird. Weiters führt der Anpressdruck der Gummiwalze auf das Papier zu einer Punktvergrößerung. Im Offsetdruck beträgt die durchschnittliche Punktzunahme ca. 15 %. Das bedeutet, dass z. B. ein 40 %iger Raster eine tatsächliche Dichte von 55 % aufweist.

Punze

Vollständig oder teilweise von der Zeichenform eingeschlossener Weißraum eines Buchstabens.

RAL

Farbnormierungsmodell, das vor allem bei Lackierungen und in der Industrie verbreitet ist.

RAM

Abkürzung für »Random Access Memory«, wird auch als Arbeitsspeicher bezeichnet. Je mehr RAM ein Computer besitzt, desto mehr Programme können gleichzeitig geöffnet sein und desto größere Dateien können verarbeitet werden.

Randabfallend

Siehe »abfallend«.

Raster

1. In der Drucktechnik wird der Raster als die Art bezeichnet, wie Halbtonwerte (Farbabstufungen) in Punkte oder Linien aufgelöst sind. Als Kennzeichen gelten die Rasterweite (Abstand der Linien voneinander), der Rasterwinkel (Richtung der Linien) und die Rasterart (Form der Rasterpunkte: Punkt, Linie, Ellipse usw.).
2. Gestaltungsraster: Die (Doppel-)Seite einer Publikation wird in mehrere Bereiche unterteilt, innerhalb dieser werden die Texte und Bilder platziert. Layout mit Hilfe von Gestaltungsrastern führt zu einer einheitlichen Gestaltung der Publikation.
3. Grundlinienraster: Der Zeilenabstand des Fließtextes wird als so genannter Grundlinienraster definiert, die Zeilen des Fließtextes stehen in der ganzen Publikation auf diesem Raster. Damit kann verhindert werden, dass der Text von der

Rückseite zwischen den Zeilen durchscheint. Diese Technik empfiehlt sich vor allem bei Verwendung von billigem, stark durchscheinendem Papier. In diesem Zusammenhang spricht man auch von einer registerhaltigen Publikation.

Rasterpunkt

Ein Rasterpunkt wird aus einem oder mehreren immer gleich großen Pixeln zusammengesetzt. Diese Pixel sind die kleinste schwarze Fläche, die ein Ausgabegerät drucken kann. Die »Flächen« werden Laserdots genannt. Ihre maximale Anzahl auf der Länge von einem Inch bestimmt die Auflösung des Druckers (in »dpi« – dots per inch – gemessen). Laserdrucker haben üblicherweise eine Auflösung von 300 bis 600 dpi, Belichter arbeiten meistens mit einer Auflösung zwischen 1200 und 2540 dpi. Für jeden Rasterpunkt, der aus einem oder mehreren Laserdots besteht, wird durch die Angabe einer Rasterweite eine Zelle definiert. Die Größe einer solchen Zelle wird bestimmt durch deren Anzahl pro Streckeneinheit.

Rasterweite

Bestimmt die Feinheit des Rasters. Die Einheit der Rasterweite: Linien pro Inch (lpi) oder pro Zentimeter (L/cm). Je größer die Rasterweite, umso weniger sichtbar werden die einzelnen Punkte von Rasterflächen und desto genauer können Einzelheiten in Bildern wiedergegeben werden. Der Zeitungsdruck verwendet etwa 100 lpi (bzw. 40 L/cm), guter Buchdruck etwa 153 lpi (bzw. 60 L/cm).

**Rasterweite für den
Zeitungsdruck:**
etwa 100 lpi (bzw. 40 L/cm),
für den Buchdruck:
etwa 153 lpi
(bzw. 60 L/cm).

RGB

Natürliche Farben können simuliert werden, indem man drei Wellenlängen des Lichts (Rot, Grün, Blau – RGB) in verschiedenen Stärken kombiniert. Rot, Grün und Blau werden auch als additive Primärfarben bezeichnet. Eine Kombination aus je 100 % Rot, Grün und Blau ergibt Weiß. Wenn keine additive Primärfarbe vorhanden ist, ergibt das Schwarz. Das von Farbmonitoren und Scannern verwendete »additive System« verwendet Kombinationen aus Rot, Grün und Blau, um Farben wiederzugeben. Aus technischen Gründen können Monitorfarben nicht so exakt gleich gehalten werden wie Druckfarben (Körperfarben). Die Kalibrierung ist der Versuch, diese Farbabstimmung vorzunehmen.

Rillen

Um ohne Bruchgefahr Papier mit hoher Grammaturn und Kartone einwandfrei falzen zu können, müssen die Falzkanten leicht eingedrückt (= gerillt) werden.

RIP

Der »Raster Image Processor« (RIP) ist eine Hard- oder Softwareeinheit, die auflösungsunabhängige Vektordaten (zumeist in der Seitenbeschreibungssprache PostScript gespeichert) in auflösungsabhängige Pixeldaten umrechnet, damit sie auf dem Ausgabegerät (Drucker, Belichter) ausgegeben werden können.

Roh

Ein Rohlayout dient als erster Überblick zur Ermittlung des Gesamtumfangs einer Drucksache. Im Rohlayout ist noch nichts vollendet, es fehlen z. B. noch die Bilder.

ROM

Abkürzung für »Read Only Memory«. Festwertspeicherelemente, die Daten speichern, die nur gelesen werden können und für immer gleichbleibende Abläufe vorgesehen sind. Der Inhalt bleibt unabhängig von Strom- oder Lichtzufuhr resident gespeichert. Am bekanntesten ist die CD-ROM. Es gibt aber ROM-Chips, deren Inhalt durch Strom oder Licht gelöscht werden kann (EPROM, EEPROM).

Rupfen

Zähe Druckfarbe verursacht das Ausreißen des Papiers. Dadurch entstehen weiße Flecken auf dem Druck.

Sammelheften

Maschinelles Vorgang, bei dem die einzelnen (bedruckten und gefalzten) Bogen für Bücher, Zeitschriften oder Broschüren in ihrer richtigen Reihenfolge zusammengetragen und geheftet werden.

Satiniert

Papiersorte, deren Oberfläche durch hohen mechanischen Druck geglättet wurde.

Satzspiegel

Gestaltungsraster, der zur Bestimmung der optisch-grafischen Grundgestaltung der Texte und Bilder auf einer (Doppel-)Seite in einer Publikation dient. Definiert werden vor allem Seitenränder, Spaltenabstände, Schriftarten, Schriftgrößen, (Zeilen-) Abstände, Bildstellungen, Kopf-/Fußzeilen und Weißraumnutzung.

Scanner

Gerät zur elektronischen Erfassung von Vorlagen in Form von Bildern und Texten. Vom Scanner wird ein in einzelne Punkte (Pixel) aufgelöstes Abbild der Vorlage erzeugt.

Schimmelbogen

Zieht die Druckmaschine zwei Bögen statt nur einem ein, dann bleibt der zweite Bogen unbedruckt weiß und wird als Schimmelbogen bezeichnet. Heutzutage wegen diverser Kontrollvorrichtungen fast ausgeschlossen.

Schmutztitel

Früher diente die erste Seite eines Buchs dazu, das Werk vor Verunreinigungen zu schützen. Heute ist Schmutztitel häufig die Bezeichnung für die Seite mit dem Kurztitel der Publikation und dem Namen des Autors.

Schneiden

Damit die Drucksache auf ihr Endformat gebracht werden kann, müssen die gefalzten Druckbögen, z. B. von Büchern und Broschüren, beschnitten werden. Dies geschieht mit der Schneidmaschine für einzelne Schnitte oder mit dem Dreischneider, der die drei Außenseiten gleichzeitig beschneidet.

Schöndruck

Diejenige Seite des zu druckenden Papierbogens, die zuerst bedruckt wird. Die Rückseite heißt Widerdruck.

Schriftfamilie

Gruppe von zusammengehörigen Schriftschnitten, die den gleichen Namen haben (z. B. Times). Zumeist gibt es einen Normalschnitt, einen Kursivschnitt, einen fetten Schnitt und einen fettkursiven Schnitt. Häufig verwendete Schriftfamilien umfassen oftmals noch eine Reihe anderer Schnitte, beispielsweise enger laufende Schnitte oder mehrere Arten von fetten Schnitten.

**Die Scan-Auflösung wird mit dem doppelten Wert der Rasterweite im Druck eingestellt:
eine Rasterweite von 153 lpi im Druck benötigt z. B. eine Scan-Auflösung von 300 dpi.**

Schriftklassifikation

Ordnungssystem für Schriften in Gruppen mit gemeinsamen Merkmalen oder nach historischen Gesichtspunkten. Beispielsweise nimmt die DIN 16 518 eine solche Unterteilung vor.

Schriftschnitt

Begriff für eine Schrift bzw. für einen Stil einer Schrift in einer Schriftfamilie: z. B. kursiv, fett, mager, eng etc.

Schusterjunge

Wenn eine Textspalte mit der ersten Zeile eines neuen Absatzes endet, nennt man dies Schusterjunge.

Schwarzaufbau

Gibt an, wie die Farbe Schwarz innerhalb des Vierfarbdruckes verwendet wird. Der schwarze Farbauszug hat unterschiedliche Aufgaben:

Einerseits dient er dazu, den Kontrast und die Detailzeichnung in dunklen Bereichen z. B. eines Bildes zu verbessern (Tiefe). Da hierfür nur recht wenig Schwarz erforderlich ist, spricht man von kurzem Schwarz oder auch Skelettschwarz.

Andererseits verwendet man Schwarz dazu, um einen bestimmten Teil der bunten Farben Cyan, Magenta und Gelb zu ersetzen und so die Farbmenge im Druck zu reduzieren. In diesem Zusammenhang spricht man von langem Schwarz.

SCSI

Das »Small Computer System Interface« bezeichnet die Verbindungsstelle (Schnittstelle) für eine genormte Datenübertragung vom Computer zu den angeschlossenen Peripheriegeräten (Festplatte, Scanner etc.) und umgekehrt.

Seitenspiegel

Festlegung der Anordnung von Beiträgen, Bildern, Inseraten etc. in einer Publikation.

Serifen

Geschwungene oder rechteckige An- und Endstriche einer Schrift. Schriften mit Serifen werden Antiqua-Schriften genannt. Serifen sind ein sehr wichtiges Unterscheidungskriterium für die Klassifikation von Schriften.

Skalieren

Vergrößern oder Verkleinern von Bildern oder Text.

Sperren

Vergrößern des Buchstabenabstandes, auch Spationieren genannt. Heutzutage eher unübliche Form zur Hervorhebung von Textteilen.

Spatium

Im Bleisatz dünnstes Blindmaterial. Es diente zur Vergrößerung der Buchstaben- und Wortabstände.

Stanzen

Mit einer Stanzform (vergleichbar mit einer Metallform für das Weihnachtsgebäck) kann aus Papier oder Karton jede gewünschte Form ausgestanzt werden.

Stumpf

»Stumpf« bezeichnet eine Zeile ohne Einzug, z. B. nach einem Titel.

SWOP

Abkürzung für »Standard Web Offset Proofing«, US-amerikanisches genormtes Farbmodell in der Druckindustrie für die vier Grundfarben Cyan, Magenta, Gelb und Schwarz (CMYK).

Terminator

In einer zusammengeschlossenen Reihe von SCSI-Peripherie-Geräten muss das letzte Gerät mit einem Widerstand (Terminator) bestückt sein.

TIFF

Abkürzung für »Tagged Image File Format« – Dateinamenerweiterung »TIF«. Sehr leistungsstarkes Speicherformat für Halbtonbilder, das von Microsoft, Adobe und Aldus entwickelt wurde.

TIFF ist das am häufigsten verwendete Grafikformat für Fotos.

Tonwert

1. Der Tonwert bezeichnet die prozentuelle Abstufung der Farbe: bei 100 % wird die Farbe voll und satt aufgetragen, bei 50 % erreicht der Farbton nur mehr 50 % seiner vollen Farbstärke.

2. Der Schwärzungsgrad des fotografischen Filmmaterials. Bei der Offset-Filmbelichtung stimmt er mit dem Rasterwert überein. Exakt lässt sich der Tonwert nur densitometrisch bestimmen. Als Ton- oder Rasterwert bezeichnet man die relative Schwärzung des Papiers oder Films: relativ zur Gesamtfläche. Bei einem Tonwert von 100 Prozent bedeckt die Farbe 100 Prozent der verfügbaren Fläche, bei einem Tonwert von 50 Prozent entsprechend die Hälfte.

Tonwertzuwachs

Siehe Punktzuwachs.

Tonwertzunahme

Siehe Punktzuwachs.

Tracking

Laufweite einer Schrift weiter oder enger halten.

Trennfuge

Sichtbare oder unsichtbare Markierung einer Trennstelle (vorgegebene Stelle für Worttrennungen).

TrueType

Schriftformat, das 1991 von Apple und Microsoft entwickelt wurde. TrueType-Schriften sind immer skalierbar ohne eine Beschränkung bezüglich der Auflösung des Ausgabegerätes. Die für das Skalieren notwendigen mathematischen Berechnungsparameter sind sowohl im MacOS als auch im Windows-Betriebssystem eingebaut. Man benötigt keine zusätzliche Software.

Type 1

PostScript-Schriftformat, das heutzutage als Industriestandard bezeichnet werden kann und das von Adobe entwickelt wurde. Im Gegensatz zum TrueType-Format benötigt man zur Darstellung von PostScript-Schriften auf dem Bildschirm und zur Ausgabe auf Nicht-PostScript-Druckern eine eigene Software, den Adobe Type Manager (ATM).

Übergriff

Siehe Überfüllen.

Überfüllen

Damit beim Mehrfarbendruck keine so genannten Blitzer entstehen (unerwünschte Weißräume auf Grund nicht passgenau aneinandergedruckter Farbflächen), werden die Farben gegenseitig überlappt. Diese »Übergriffe« werden auch Überfüller oder Überstrahler genannt.

Überstrahlen

Siehe Überfüllen.

Umbruch

Einteilung bzw. das Einfließen-Lassen von Text in Textspalten und Seiten.

Umleger

Bedruckter Bogen, der nicht in die Reihenfolge der Bögen eingereiht, sondern um einen bestimmten Bogen herumgelegt wird. Die Farbfotos eines Bildbandes können z. B. auf einem Bogen gedruckt werden (wesentlich günstiger als ein durchgängig vierfarbig gedrucktes Buch), d. h. die Seiten mit vierfarbigen Bildern erscheinen einmal vor einem Bogen (mit z. B. 16 Seiten Text) und nach diesem Bogen erscheint die zweite Hälfte des Umlegers. Aus ökonomischen Gründen haben sich günstige Kombinationen von Formatgrößen und Seitenanzahl (Bögen) entwickelt, die aus papier-, druck- und falztechnischen Gründen resultieren. Ergibt das Rohlayout eines Buches eine relativ ungünstige Bogenanzahl, dann kann mit einem Umleger oder Einleger wieder ein günstiges Verhältnis hergestellt werden.

Umschlagen

Wechsel der Seitenanlage in der Druckmaschine vor Bedrucken der Rückseite bei zweiseitigem Bedrucken von Druckbogen mit der gleichen Druckform.

Unterschneiden

Bestimmte Buchstabenpaare werden enger zusammengesetzt, damit beim Lesen der Eindruck von gleich bleibenden Buchstabenabständen erhalten bleibt, z. B. »To«. Unterschneiden wird auch »Kerning« oder »Zeichenausgleich« genannt.

Vakat

Bezeichnung für eine unbedruckte Seite.

Veredelung der Druckbogen

Jede Drucksache kann vor ihrer Weiterverarbeitung noch durch verschiedene Verfahren »veredelt« werden.

Lackierung: Durch normalen Lack, der bereits im Druck aufgetragen wird (z. B. als fünfte Farbe oder zusätzlicher Druckvorgang), kann eine Drucksache gut vor späteren Abnutzungerscheinungen bewahrt werden (Titelseiten, Schutzumschläge, Bilder, satte Flächen). Speziell auf Seiten mit großen dunklen Flächen können so Fingerabdrücke vermieden werden. Das Lackierverfahren ist sowohl im Bogen- als auch im Rollen-Offset anwendbar. Der kombinierte Einsatz von matt, glänzend und nicht lackierten Flächen bietet sich auch als sehr gutes Gestaltungselement an.

Sowohl matte als auch glänzende Nitro- und UV-Lacke bieten noch besseren Schutz und Scheuerfestigkeit und eignen sich daher besonders für strapaziöse Verpackungs- und Transportwege.

Laminage: Sie bietet einen noch besseren Schutz des bedruckten Papiers, indem eine hauchdünne Folie auf das Papier kaschiert (aufgezogen) wird, die den Bogen praktisch versiegelt. Die Laminage kann an den Falzkanten des Bogens nicht aufbrechen und macht die Drucksache jetzt sogar spritzwasserfest (»abwaschbar«). Dem Verfahren nach unterscheidet man Matt-, Präge- und Glanzlaminage.

Versalhöhe

Höhe eines Großbuchstabens.

Versalien

Begriff für Großbuchstaben. Weitere Bezeichnungen: Majuskeln oder Caps (englisch für Capital Letters).

Vertikaler Keil

Vergößern des Zeilenabstandes oder (häufiger) des Absatzabstandes auf einer Seite oder Spalte, damit der Text genau vom oberen bis zum unteren Rand des Satzspiegels reicht. Diese Technik, die vor allem in Zeitungen zur Anwendung kommt, wird auch als vertikaler Randausgleich bezeichnet.

Volumen

Darunter versteht man das Verhältnis der Dicke eines Papiers zu seinem Flächengewicht.

Weißraum

Unbedruckter Raum auf einer Seite.

Werkdruckpapier

Meist holzfreies Druckpapier mit mehr Volumen für den Buchdruck.

Widerdruck

Bezeichnung für das Bedrucken der Rückseite eines Papierbogens. Der Druck auf der Vorderseite wird Schöndruck genannt.

x-Höhe

Höhe des Kleinbuchstabens »x« bzw. der Kleinbuchstaben ohne Oberlänge. Wird auch Mittellänge genannt.

Zeilenabstand

Als Zeilenabstand wird der vertikale Abstand zwischen zwei Zeilen bezeichnet. Gemessen wird er als Abstand zwischen den Grundlinien.

Zusammentragen

Technik im Buchbindewesen, um einzelne Blätter oder (gefaltete) Druckbogen so zusammenzustellen, dass diese in der richtigen Reihenfolge übereinander liegen.

Der Zeilenabstand wird als Abstand zwischen den Grundlinien gemessen.

- Cavanaugh Sean; Type Design; Midas Verlag AG, Zürich, 1997
- Duden – Rechtschreibung der deutschen Sprache; Duden Verlag, Mannheim, 1996
- Dutzi, Goldschmidt, Lehner, Vogel; Fachkunde für Buchdrucker – Druck; Österreichischer Gewerbeverlag, Wien
- Hügli Samuel; Quark XPress; Midas Verlag AG, Zürich, 1995
- Gulbins, Kahrman; Mut zur Typographie; Springer Verlag, Berlin, 1993
- Jute André; Arbeiten mit Gestaltungsrastern; Verlag Hermann Schmidt, Mainz, 1998
- Minolta Austria; DTP für alle; Falter Verlag, Wien, 1999
- Merz Thomas; Die PostScript- & Acrobat-Bibel; Thomas Merz Verlag, München, 1996
- Nyman Mattias; 4 Farben – ein Bild; Springer Verlag, Berlin, 1994
- PaperNetGuide; PaperNet GmbH & Co. KG
- Print Publishing Guide; Adobe Systems Incorporated, USA, 1993–1995
- Stiebner, Zahn, Blana; Drucktechnik heute: Ein Leitfaden; F. Bruckmann KG, München, 1994
- Turtschi Ralf; Mediendesign; Verlag Niggli AG, Schweiz, 1998
- Turtschi Ralf; Praktische Typografie; Verlag Niggli AG, Sulgen, 1994
- Willberg, Forssmann; Lesetypographie; Verlag Hermann Schmidt, Mainz, 1997
- Williams Robin; Der Mac ist keine Schreibmaschine; Midas Verlag AG, St. Gallen, 1993
- Zahn Gerhard; Grundwissen für Buchbinder – Schwerpunkt für Einzelfertigung; Verlag Beruf + Schule, Itzehoe, 1992
- Archiv der Druckerei Theiss GmbH; Wolfsberg, 1999